



NATUR ERLEBEN

Schmetterlinge – geliebt und gefährdet

NABU VOR ORT

Kinderstube für Schwalben

ARTPORTRÄT

Große Holzbiene



- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4–7 Natur erleben
- Tagfalter-Zählaktion startet am 15. Juni**
- 3 Ideen für Ihren schmetterlingsfreundlichen Garten**
- Biologische Vielfalt unter Druck**
- 8–9 Spendenaufruf
- Biologische Vielfalt schützen**
- 10 Thema
- Das Insektensterben ist nicht auf Wiesen und Äckern begrenzt**
- 11 Projekte UN-Dekade
- 12 NABU vor Ort
- NABU NRW zeichnet auch in diesem Jahr schwalbenfreundliche Häuser aus**
- 14 Thema
- Kommunalwahl 2020**
- 15 Stiftung
- 16–17 NATZ, die jungen Seiten
- 18 Artporträt
- Die große Holzbiene**
- 20 Zu guter Letzt

IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
 Vorsitzende: Dr. Heide Naderer; Geschäftsführer: Bernhard Kamp
 Redaktion: Hannes Huber (HH), Birgit Königs (BKö)
 Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel
 V.i.S.d.P.: Birgit Königs, Sandra Jedamski (NATZ – die jungen Seiten)
 Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211,
 Mail: media.agentur@nabu.de
 Layout: Druckhaus Kruse e.K., 46244 Bottrop-Kirchhellen
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 70.461 Ex.
 Titel: Kleiner Fuchs, Foto: Bernd Stahlschmidt
 Redaktionsschluss für Ausgabe 3/2020: 17.07.2020
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Editorial



FUNK Foto Services GmbH/O. Fuhrmann

Liebe Naturschutzmacherinnen und Naturschutzmacher,

aufgrund der Corona-Pandemie haben wir alle erfahren, was es heißt, von gewohnten Dingen „Abstand nehmen“ zu müssen. Ob es unsere NABU-Treffen sind, Arbeitsbesprechungen mit Kolleg*innen und Amtsträger*innen, der Einkauf im Supermarkt oder die täglichen Wege in Bus und Bahn – all das steht jetzt unter besonderer Beobachtung. Und immer schwingt der Verdacht mit, dass zuvor Alltägliches uns gefährden könnte.

Gleichzeitig sind in den Medien die Themen in den Hintergrund gerückt, die unsere Lebensgrundlage seit langem gefährden: der Klimawandel mit Dürre bereits im April, der Zustand unserer Wälder und der Verlust der Artenvielfalt insbesondere durch die intensive Landwirtschaft.

Die EU hat ihre so wichtigen Entscheidungen über die zukünftige Gemeinsame Agrarpolitik aufgrund der Pandemie verschoben. Und auch wir in NRW mussten unsere „Volksinitiative Artenvielfalt“ vorerst verschieben. Und dennoch bleibt der Einsatz für die Artenvielfalt ganz oben auf der Agenda. Denn es sind unsere Lebensgrundlagen, die wir – über Corona hinaus – schützen müssen. Mein Eindruck ist, dass die Menschen die Natur gerade jetzt in der Krise wieder mehr zu schätzen gelernt haben. Und auch wenn Corona die öffentlichen Diskussionen weiterhin dominieren wird, sind jetzt mehr denn je vernetztes Denken und

Handeln gefragt – und Politiker*innen, die angesichts der Pandemie nicht alle anderen Krisen aus dem Blick verlieren. Wir sollten deshalb die für September geplanten Kommunal- und Landratswahlen aufmerksam im Auge behalten. Sie werden zeigen, wie die Kommunalpolitik mit dem Natur- und Umweltschutz umgeht. Einige gute und nachahmenswerte NABU-Beispiele für „Wahlprüfsteine“ finden Sie in diesem Heft.

In Zeiten der Corona-Krise bieten wir Möglichkeiten für Information und Austausch auch verstärkt digital an. Bitte registrieren Sie sich etwa für das neue „NABU NRW-Forum“ im NABU-Netz (www.NABU-Netz.de -> Mein Netzwerk -> Gruppe finden). Als Mitglied haben Sie kostenfreien Zugang zum NABU-Netz. Ich freue mich auf ein digitales Wiedersehen oder Kennenlernen – vor allem solange es keine anderen Wege dafür gibt.

Bleiben Sie gesund und passen Sie weiterhin auf sich und die Natur auf!

Dr. Heide Naderer
 Vorsitzende des NABU Nordrhein-Westfalen



NABU/Klemens Karlow

Schafherde mit Herdenschutzhund.

WOLF UND HERDENSCHUTZ

Auf gutem Weg, aber lange nicht am Ziel

Gute Nachricht für Nutztierhalter*innen: Die EU-Kommission hat auf Antrag des Landes Nordrhein-Westfalen die Förderobergrenze für den Herdenschutz gestrichen. Damit kann die Anschaffung von Zäunen und Herdenschutzhunden unbegrenzt gefördert werden. Aus Sicht des NABU ist das eine wichtige Basis für ein konfliktärmeres Miteinander von Wolf und Nutztierhaltern. Der Herdenschutz müsse nun in den Wolfsgebieten konsequent und flächendeckend umgesetzt werden. Denn die Zahl der Wölfe nimmt auch in NRW zu. Die Tiere kehren langsam in ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet zurück. Im Wolfsgebiet Schermbeck ist im April ein zweiter Wolf aufgetaucht. Ein Anwohner hat die beiden Tiere bei der Jagd in der Nähe einer Siedlung gefilmt. Sie zogen sich allerdings zurück, als sie auf-

geschreckt wurden – ein völlig normales und unbedenkliches Verhalten, erklärte Thomas Pusch, Sprecher des Landesfachausschuss Wolf im NABU NRW. Vom Land NRW fordert der NABU, Nutztierhalter*innen noch besser zu unterstützen. Denn Schafe auf der Weide seien nicht nur hübsch anzuschauen, sondern auch naturschutzfachlich extrem wichtig, etwa weil sie Biotop wie Magerrasen und Heideflächen pflegen und erhalten. Doch viele Schäfereibetriebe sind in ihrer Existenz bedroht. Das Land müsse daher beispielsweise auch den Aufwand für den zusätzlichen Herdenschutz vergüten, nicht nur die reinen Sachkosten. Zudem fordert der NABU eine Weidetierprämie auch in NRW. Hessen, Thüringen und Sachsen sowie 22 EU-Staaten haben die Prämie bereits eingeführt. HH

WANDERFALKEN

Erfreuliche Bilanz für 2019

237 Revierpaare und 441 ausgeflogene Jungfalken: Das ist die erfreuliche Bilanz des Wanderfalkenjahres 2019 in Nordrhein-Westfalen – und zugleich ein Zeugnis für die erfolgreiche Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz des NABU NRW (AGW-NRW). Deren Aktive engagieren sich seit Jahrzehnten für die schnellen Falken und haben die Entwicklung in ihrem



André Diesel

aktuellen Jahresbericht ausführlich dokumentiert.

Infos unter www.NABU-NRW.de/wanderfalkenschutz-nrw

TAG DER ERDE

Klimakrise konsequent angehen!

Zum Tag der Erde am 22. April hat der NABU NRW davor gewarnt, die Corona-Pandemie gegen die Klimakrise auszuspielen. Der Klimaschutz dürfe nicht auf der Strecke bleiben, wenn die Wirtschaft wieder hochgefahren wird. „An der Corona-Pandemie sehen wir, dass Krisen bewältigbar sind, wenn die Wissenschaft Lösungen entwickelt und wir solidarisch zusammenstehen und entschlossen handeln“, sagte Dr. Heide Naderer, die Vorsitzende des NABU NRW.

Angesichts der Klimakrise sei im dicht besiedelten NRW eine nachhaltige Siedlungsentwicklung be-

sonders wichtig. „Grüne Städte sind klimarelevant“, so Naderer, „Siedlungsentwicklung kann aber nur dann nachhaltig und klimafreundlich sein, wenn dafür keine weiteren Flächen im Außenbereich verbraucht werden. Die Innenentwicklung muss absoluten Vorrang vor der Außenentwicklung haben.“ Naderer fordert daher das Land auf, das 5-Hektar-Ziel wieder in den Landesentwicklungsplan aufzunehmen und so den Freiraumschutz rechtlich abzusichern. Langfristiges Ziel müsse beim Flächenverbrauch auch in NRW die „Netto-Null“ sein. BKö



NABU/Claus Meyr

Streitpunkt Gülleausbringung.

NEUE LANDESDÜNGEVERORDNUNG

Zum Schaden von Umwelt und Gesundheit

Ohne bundeseinheitliche Regelungen abzuwarten ist Nordrhein-Westfalen Ende März mit einer neuen Landesdüngeverordnung vorangeprescht. Profitieren werden davon nach Einschätzung des NABU allerdings nicht Grundwasser und Umwelt, sondern die intensive Landwirtschaft. Der NABU NRW kritisiert die neue Verordnung in vielen Punkten und ist überzeugt, dass nur ein

weiter gefasster Ansatz das Problem lösen kann – allen voran die Reduzierung der hohen Tierbestände. „Eine flächengebundene Tierhaltung, bei der ein Landwirt die Tiere von den Erträgen seiner eigenen Flächen ernähren kann, muss das langfristige Ziel der Agrarpolitik sein“, fordert die NABU-Landesvorsitzende Dr. Heide Naderer. BKö



Tagfauenaugen

Schmetterlinge – geliebt und gefährdet

Tagfalter-Zählaktion startet am 15. Juni /
Schmetterlingsfreundliche Gärten gesucht

Wenn es draußen zwitschert, zirpt und summt, tanzen sie lautlos über die Wiesen: Schmetterlinge. Mit ihrer Schönheit und Eleganz bringen sie Menschen zum Träumen. Und ihre Verwandlung von der unscheinbaren Raupe zum prachtvollen Falter versetzt nicht nur Kinder in Staunen.

Doch von den 129 in Nordrhein-Westfalen nachgewiesenen Tagfaltern steht ein Großteil auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Nur noch 22 Tagfalterarten gelten als ungefährdet. Zwar kämpfen auch bundesweit viele Arten ums Überleben, doch in Nordrhein-Westfalen ist die Lage besonders ernst. „Vor allem im Nordwesten unseres Bundeslandes

suchen Schmetterlinge oft vergeblich nach geeigneten Lebensräumen“, sagt Karl-Heinz Jelinek, Sprecher des NABU-Landesfachausschusses Entomologie. „Hier, wo die Landwirtschaft nicht von Mittelgebirgen ausgebremst wird, sind die Äcker oft groß und monoton. Und wo die Landwirtschaft intensiv ist und Strukturen wie Hecken, blühende Säume und Brachen fehlen, fehlen bald auch die Schmetterlinge.“

Alle Augen auf die Schmetterlinge!

Um sowohl die Schönheit also auch die Not der Schmetterlinge ins Bewusstsein zu rufen, hat der NABU NRW 2016 das Projekt „Zeit der Schmetterlinge“ gestartet. „Wir rufen einmal im Jahr die Menschen dazu auf, alle

Machen Sie mit!

Zählaktion vom 15. Juni bis 15. Juli

Nehmen Sie sich etwas Zeit, zählen Sie die Schmetterlinge, die Sie entdecken, und melden Sie die Ergebnisse an den NABU NRW. Zählen können Sie überall, wo Schmetterlinge unterwegs sind – im Garten, an der Bushaltestelle oder im Schwimmbad. Achten Sie darauf, dass attraktive Nahrungspflanzen wie Blutweiderich, Wilder Majoran oder Natternkopf in der Nähe sind, an denen Sie die Tiere optimal beim Nektartrinken beobachten können.

Unter www.schmetterlingszeit.de finden Sie einen Zählbogen, über 50 Falterporträts und ein Online-Formular, in das Sie Ihre Ergebnisse komfortabel eintragen können.

Schmetterlinge zu zählen und an uns zu melden“, erklärt Projektleiterin Sarah Bölke. „Wir wollen so einen Überblick darüber gewinnen, wie es unseren Schmetterlingen geht, und zugleich die Menschen dafür begeistern, sich einmal ganz bewusst mit diesen zarten Wesen zu beschäftigen. Vier Wochen lang sollen alle Augen auf die Schmetterlinge gerichtet sein.“ Auch in diesem Jahr findet die Zählaktion vom 15. Juni bis zum 15. Juli statt. Gefördert wird das Projekt von der Deutschen Postcode Lotterie.



Frank Reh

Bunte Vielfalt

2019 waren die Ergebnisse der Zählaktion alles andere als beruhigend. Es wurden sehr viel weniger Exemplare beobachtet als in den Vorjahren. Auch wenn die niedrigen Zahlen wohl vor allem auf die kühle Witterung im Mai und die Dürre im Sommer zurückzuführen sind, fügen sie sich doch nahtlos ein in den langfristig negativen Trend – sowohl was die Anzahl der Schmetterlingsindividuen angeht als auch die Vielfalt der Arten.

Schmetterlingen helfen ...

„Die gute Nachricht ist, dass wir dem Rückgang der Schmetterlinge nicht machtlos gegenüberstehen. Wir alle können etwas für sie tun“, sagt Bölke. „Und das Schöne ist: Wer sich für Schmetterlinge einsetzt, ihnen Lebensräume verschafft und für ein buntes Blütenangebot sorgt, gewinnt gleich mehrfach. Denn was Schmetterlingen hilft, nutzt auch Wildbienen und Käfern – und zugleich vielen anderen Tier- und Pflanzenarten.“

Politisch setzt sich der NABU bundesweit vor allem für eine Reform der EU-Agrarpolitik ein. Denn monotone Felder und strukturarmer Landschaften, die den Schmetterlingen das Leben schwer machen, sind nicht zufällig entstanden. Sie sind das Ergebnis einer verfehlten Agrarpolitik, kritisiert der NABU.

Anstatt Fördergelder weiterhin größtenteils mit der Gießkanne zu verteilen und so die Intensivierung voranzutreiben, müsse die EU mit ihren vielen Agrarmilliarden eine andere, naturverträglichere Landwirtschaft fördern. Eine Landwirtschaft, die Schmetterlingen und Wildbienen, Feldhasen und Rebhühnern wieder mehr Platz lässt. Infos zur aktuellen Kampagne unter www.werdelaut.de.

... ganz konkret vor Ort

Während die Agrarlandschaft vielen Schmetterlingen keine Heimat mehr bietet, werden Gärten für die bunten Sommerboten immer wichtiger – sofern sie naturnah gestaltet sind. Im Rahmen des Projektes „Zeit der Schmetterlinge“ ruft der NABU daher seit 2016 Kindergärten und Schulen dazu auf, Schmetterlingen einen Lebensraum zu schaffen – und sich so eine Auszeichnung in Form einer Urkunde und einer Plakette für den Gartenzaun verdienen. In diesem Jahr können sich erstmals auch Privatleute mit ihrem Garten bewerben.

Wie Sie Ihren Garten schmetterlingsfreundlich gestalten können, zeigen wir Ihnen auf der folgenden Seite. HH

Gefördert durch:



Melden Sie Ihren Garten!

Ob Privatgarten oder Außengelände von Schulen und Kitas – schenken Sie Schmetterlingen Lebensraum und zeigen Sie uns, was Sie geschafft haben. Wir zeichnen schmetterlingsfreundliche Gärten aus und schicken Ihnen eine Urkunde sowie eine Plakette für den Gartenzaun. Infos zur Auszeichnung und das Bewerbungsformular unter www.schmetterlingszeit.de. Auch Schulen, Kitas, Gemeinden und Vereine, die bereits einen Garten für Schmetterlinge angelegt haben, können teilnehmen. Einrichtungen, die die Umsetzung gerade planen, können unter Schmetterlingszeit@NABU-NRW.de ein kostenloses Infopaket anfordern.



Christa Kunellis

Ein Garten für Schmetterlinge

3 Ideen für Ihren schmetterlingsfreundlichen Garten



Küchenkräuter

Sie mögen Thymian und Basilikum, Salbei und Minze? Schmetterlinge auch! Eine Kräuterspirale, ein einfaches Kräuterbeet im Garten oder ein großer Topf mit verschiedenen Kräutern auf dem Balkon versorgt nicht nur Sie mit frischen Aromen für die Küche, sondern bietet vielen Schmetterlingen, was sie zum Leben brauchen. Die Raupen des Schwalbenschwanzes etwa knabbern gerne an Dill, Fenchel und Wilder Möhre. Erwachsene Tagpfauenaugen und Kleine Feuerfalter saugen mit ihrem Rüssel den Nektar aus den duftenden Blüten von Salbei, Schnittlauch und Oregano.

Pflanzen Sie unterschiedliche Kräuter, um vielen Schmetterlingen und Wildbienen etwas zu bieten. Natürlich können Sie zum Kochen Kräuter ernten, lassen Sie aber stets mindestens die Hälfte für die Schmetterlinge stehen. Wichtig ist, dass die Kräuter zur Blüte kommen.

Eine Kräuterspirale aus Natursteinen bietet unterschiedliche Lebensbedingungen – oben ist es trocken, nach unten eher feucht. Es gibt vollsonnige und halbschattige Bereiche. Zwischen den Steinen finden Insekten, Eidechsen und Amphibien wertvolle Verstecke.

Blumenwiese statt monotonem Rasen

Wer zumindest einen Teil seiner Rasenfläche in eine Blumenwiese verwandelt, deckt für viele Schmetterlinge den Tisch.

Während ein monotoner Rasen höchstens die Nachbarn beeindruckt, machen Sie mit einer bunten Wiese vielen Schmetterlingen, Wildbienen und Vögeln eine riesige Freude.

Wer eine Blumenwiese einsäen möchte, sollte zunächst den Boden ausmagern, da viele Wildkräuter nur auf nährstoffarmen Böden eine Chance haben. Arbeiten Sie dazu großzügig Sand oder Kies in den Boden ein. Nach zwei bis drei Wochen können Sie die Fläche einsäen und anwalzen. Halten Sie sie anschließend für einige Wochen feucht. Einmal angelegt, ist die Wiese sehr pflegeleicht: Sie brauchen sie nur ein- bis zweimal im Jahr zu mähen. Achten Sie bei der Einsaat auf jeden Fall auf zertifiziertes regionales Saatgut mit heimischen Pflanzenarten.

Infos und Anbieter finden Sie unter www.schmetterlingszeit.de

Tun Sie nichts!

In einem kleinen Teil Ihres Gartens sollten Sie Ihren Ordnungsdrang niederringen. Lassen Sie in einer ruhigen Ecke einfach wachsen und blühen, was von alleine kommt. Haben Sie Mut zur „Spontanvegetation“. Davon profitieren nicht nur Schmetterlinge und viele andere Tiere, sondern auch Sie selbst: Es ist spannend, zu beobachten, was die Natur ganz alleine zuwege bringt und welche Pflanzen sich durchsetzen. Typische Bewohner dieser Wilden Ecken sind Brennnessel, auf denen Tagpfauenaugen und Landkärtchen ihre Eier ablegen, Disteln, die für die Raupen des Distelfalters unverzichtbar sind, sowie Klee und Knoblauchsrauke, die eine Vielzahl von Raupen und Faltern satt machen.



Illustrationen: Stefanie Gendera

Mehr Tipps und Infos

„Schmetterlinge – Entdecken und schützen“ heißt die neue Broschüre des NABU NRW. Auf 36 farbenfrohen Seiten stellt der NABU darin die heimischen Schmetterlingsfamilien vor, erzählt aus ihrem Leben und gibt viele Tipps für einen schmetterlingsfreundlichen Garten.

Die Broschüre können Sie unter www.schmetterlingszeit.de als PDF herunterladen oder gedruckt bestellen über Info@NABU-NRW.de (3 Euro inkl. Versand).





NABU/Hendrik Fuchs



NABU/Christoph Bosch



NABU/Christoph Bosch

Wenig Licht: Die Bestände von Schwarzstorch, Uhu und Wildkatze in Nordrhein-Westfalen haben sich erholt.

Vereinzelt Licht, viel Schatten

Die Biologische Vielfalt in NRW steht gewaltig unter Druck

In Nordrhein-Westfalen leben 4.300 Tier-, Pilz- und Pflanzenarten. Sie finden hier eine große Bandbreite unterschiedlicher Lebensräume – von den Heiden, Feuchtwiesen und Mooren des westfälischen Tieflandes bis zu den Quellbächen, Bergwiesen und naturnahen Wäldern der Mittelgebirge. 3.200 Naturschutzgebiete, rund 550 Natura 2000-Gebiete, 12 Naturparke und der Nationalpark Eifel sollen sicherstellen, dass die biologische Vielfalt in Nordrhein-Westfalen erhalten bleibt. Mit Erfolg?

Die Bestände von Weißstorch, Wanderfalke und Uhu haben sich erholt – und erbringen so den Beweis, dass Artenschutz erfolgreich ist, wenn er konsequent umgesetzt wird. Auch bei Lachs und Biber, Wildkatze und Schwarzstorch geht es aufwärts. Der Blick auf das große Ganze erstickt jedoch jeden Anflug von Euphorie im Keim. Trotz einzelner Lichtblicke stehen rund 45 Prozent der bewerteten Arten in Nordrhein-Westfalen auf der Roten Liste. Rund die Hälfte aller Schmetterlinge, Wildbienen, Libellen, Heuschrecken und Brutvögel sind gefährdet oder bereits ausgestorben. Bei den Amphibien gelten noch sieben von 18 Arten als ungefährdet. Bei den Reptilien keine einzige mehr. Besonders besorgniserregend ist, dass zunehmend typische Arten der Feldflur und bislang häufige „Allerweltsarten“ gefährdet sind – etwa die Feldlerche.

So vielfältig wie die im Rückgang befindlichen Arten sind die Ursachen für den negativen Trend: Der Verlust und die Fragmentierung von Lebensräumen gehören mit Sicherheit zu den Hauptgründen. Wobei die Situation im Land unterschiedlich ist: Während im landwirtschaftlich geprägten Tiefland 77 Prozent der Lebensräume in einem nach EU-Sprachgebrauch „ungünstigen Erhaltungszustand“ sind, sieht es im Bergland mit 32 Prozent noch deutlich besser aus. Die intensive Landwirtschaft macht der Natur mit Pflanzenschutzmitteln, viel Dünger und monotonen Agrarflächen zu schaffen. Im besiedelten Raum bieten naturferne Gärten und Grünanlagen kaum noch Nahrung und Rückzugsräume. Stickstoffeinträge aus der Luft führen zu einem zu hohen Nährstoffniveau und setzen zusammen mit dem alles überlagernden Klimawandel die Natur flächendeckend massiv unter Druck. Entsprechend vehement fordert die NABU-Landesvorsitzende Dr. Heide Naderer Verbesserungen. „Ob Klimaschutz oder Rohstoffabbau, Land- oder Forstwirtschaft, Gewässerschutz oder Verkehr: NRW muss an vielen Stellschrauben drehen, um den dramatischen Verlust der Artenvielfalt zu stoppen“, appelliert sie. „Die Gesetze zum Schutz von Arten und Lebensräumen dürfen keinesfalls aufgeweicht werden – auch wenn einige Interessensgruppen das immer wieder fordern. Schon ein flüchtiger Blick auf die Roten Listen zeigt: Statt Regelungen zu schwächen müssen wir sie ambitioniert fortentwickeln und konsequenter anwenden.“

HH



NABU/Uwe Schmidt



NABU/Dietmar Nill



NABU/Steffen Zibolsky



NABU/Hartmut Mietzko

Und viel Schatten: Gelbbauchunke, Mopsfledermaus, Ringelnatter, Feldlerche und viele andere sind weiterhin gefährdet.

Biologische Vielfalt schützen.

Lassen Sie uns gemeinsam aktiv werden!



*Liebe Naturfreundin,
lieber Naturfreund!*



in den zurückliegenden Wochen war der Fokus von Politik und Medien ganz deutlich auf die Bewältigung gesundheitlicher Herausforderungen gerichtet. Mit gutem Recht. In Zeiten von Kontaktbeschränkungen und bedrückenden Nachrichten haben viele Menschen aber auch wieder die scheinbar kostenlosen Leistungen der Natur schätzen gelernt. Ganz unmittelbar und unverfälscht bei einer Wanderung oder einem Ausflug abseits der Siedlungen. Die **Vielfalt in der Natur** mit ihrem Formen-, Funktions- und Artenreichtum ist ein **wahrer Schatz**, dessen tatsächlicher Wert in unserem technischen Alltag zu häufig in den Hintergrund tritt.

Auch und gerade in diesen Zeiten dürfen wir die Artenkrise nicht völlig aus dem Blick verlieren. Schließlich sorgen funktionierende Ökosysteme und ihre Leistungen für die Lebensgrundlagen von uns Menschen. Wir Naturschützer*innen wissen nur zu gut, wie mühsam es ist, die **heimischen Oasen und natürlichen Lebensräume** gegen die vielen anderen Interessen **zu schützen und zu erhalten**. Die Volksinitiative Artenvielfalt, die wir gemeinsam mit den anderen Umweltverbänden des Landes auf den Weg bringen, mussten wir zwar wegen der Kontaktbeschränkungen in der Corona-Krise verschieben. Doch die Herausforderung bleibt und sobald die Rahmenbedingungen es wieder zulassen werden wir diesen politischen Weg auch gemeinsam mit Ihnen weitergehen. Dem Erhalt der Artenvielfalt stellen wir uns unabhängig davon jetzt schon: **Mit vielen Projekten im Arten- und Biotopschutz** tragen wir aktiv zur biologischen Vielfalt im Land bei. Lassen Sie uns diese wichtige Arbeit gemeinsam voranbringen.

Mit Ihrer Spende leisten Sie einen wichtigen Beitrag.

Herzlichen Dank!

Ihre
Dr. Heide Naderer
NABU-Landesvorsitzende



Mit 60 Euro können wir etwa 15 Quadratmeter durch Fräsen, Einsäen und Walzen in eine naturnahe Blühwiese verwandeln und ein Jahr lang pflegen.



Mit 25 Euro können wir zehn Meter eines speziellen Schutzzauns installieren, um die Gelege und Jungvögel von Brachvogel und anderen Bodenbrütern erfolgreich zu schützen.



Große Verantwortung für den Steinkauz: Fast 2/3 des Artbestandes leben bei uns in NRW. Für rund 150 Euro können wir einem Brutpaar eine Niströhre mit Marderschutz bereitstellen.

Unser **Spendenkonto** finden Sie bei der Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE78 3702 0500 0001 1212 12
BIC-Code: BFSWDE33XXX
Stichwort: Artenvielfalt



Hirschkäfer im Duell – wenn sein Lebensraum verloren geht, hat auch der stärkste Kämpfer keine Chance.

Auch im Wald sterben die Insekten

Das Insektensterben ist nicht auf Wiesen und Äckern begrenzt

Siebzig Prozent weniger Fluginsekten in Naturschutzgebieten als vor 30 Jahren – mit diesen Ergebnissen hat die „Krefelder Insektenstudie“ für ein mediales Erdbeben gesorgt. Der Fokus lag dabei fast ausschließlich auf dem Offenland. Dabei nehmen auch im Wald die Bestände dramatisch ab. Die Situation im Wald war daher das Hauptthema der 3. Fachtagung zum Insektenrückgang, die der NABU NRW im Februar in Münster gemeinsam mit dem Institut für Landschaftsökologie veranstaltet hat.

Allein in den Jahren 2008 bis 2017 ist die Insektenmasse im Wald um 41 Prozent und die Vielfalt der Insektenarten um 36 Prozent eingebrochen. Das belegt eine aktuelle Studie der Technischen Universität München. Diese Entwicklung beobachtet Dr. Britta Linnemann auch in Nordrhein-Westfalen. Die Leiterin der NABU-Naturstation Münsterland hat im Projekt „Fit für den Klimawandel“ mit ihrem Team stichprobenhaft die Vorkommen von Käfern untersucht, die in sich zersetzendem Holz leben.

Dabei wurden im Wirtschaftswald nur neun holzzersetzende Käferarten der Roten Liste gefunden – gegenüber 29 Arten in Naturwaldzellen, wo die Nutzung seit über 100 Jahren ruht. Darunter waren auch besonders seltene „Urwaldreliktarten“, die nur in sehr alten Wäldern vorkommen. „Das zeigt, dass strukturreiche Wälder mit alten Bäumen und viel Totholz für die biologische Vielfalt von immensem Wert sind“, sagt Linnemann. Verstärkt wird das Insektensterben dadurch, dass Wälder und Forste nur noch selten einen strukturreichen Saum haben. Der Wechsel vom Offenland zum Wald erfolgt heute meist schlagartig. Dabei sind gestufte Waldränder mit Wildkräutern, sonnigen Säumen und blütenreichen Sträuchern ein idealer Lebensraum für viele Insekten und andere Tiere.

Insbesondere im Münsterland, wo die Wälder oft klein sind, könnten intakte Säume auch dazu beitragen, dass weniger Nährstoffe über die Luft in die Wälder eingetragen werden. „Wir haben in unseren Wäldern ein Problem mit zu vielen Nährstoffen“, erklärt Linnemann. „Das zeigt sich etwa daran, dass

an vielen Stellen Brombeeren die angestammte Vegetation mit Buschwindröschen und Schlüsselblumen verdrängen. So geht ein weiterer Teil der Nahrungsgrundlage von Bienen, Käfern und Faltern verloren.“ Viele Insekten sind an bestimmte heimische Pflanzenarten angepasst und kommen ohne sie nicht aus. Das spielt auch bei der Baumartenwahl eine Rolle, denn viele fremdländische Baumarten bieten heimischen Insekten kaum Lebensgrundlagen.

Der NABU fordert daher, Wälder besser zu schützen und Nutzungskonzepte anzupassen. Dazu gehöre es unter anderem, Pestizide aus dem Wald zu verbannen, mindestens fünf, besser zehn Prozent der Wälder aus der wirtschaftlichen Nutzung zu nehmen und wieder lichtere, strukturreichere und nährstoffärmere Wälder zu entwickeln. Durch eine vielfältige Mischung heimischer Baumarten und ausreichende Mengen an Alt- und Totholz kann auch ein Wirtschaftswald viel für die Biodiversität leisten.

HH



Ausgezeichnete Projekte von NABU und NAJU

Zwei neue UN-Dekade-Projekte in Nordrhein-Westfalen

Das JugendUmweltMobil der NAJU NRW und das NABU-Projekt „Wolf macht Schule“ sind als offizielle UN-Dekade-Projekte ausgezeichnet worden. Eine unabhängige Fachjury hat die Projekte prämiert, weil sie den Menschen den unschätzbaren Wert der Biodiversität vermitteln und sich in besonderer Weise dafür einsetzen, die biologische Vielfalt in Deutschland zu erhalten. Die Vereinten Nationen haben den Zeitraum von 2011 bis 2020 als UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgerufen, um dem weltweiten Rückgang der Naturvielfalt entgegenzuwirken.

JugendUmweltMobil

Die Natur hautnah erleben und spielerisch verstehen – das sind die Ziele des JugendUmweltMobils (JUM) der NAJU NRW. Ob in Kindergärten und Schulen oder bei Kindergeburtstagen und anderen Veranstaltungen: Der vielseitig ausgerüstete Kleintransporter ist in ganz Nordrhein-Westfalen unterwegs, um mit Kindern und Jugendlichen

die Natur vor Ort zu erkunden und sie für den Natur- und Umweltschutz zu begeistern. Das JUM ist bereits seit 18 Jahren ein fester Bestandteil der Umweltbildung im Land. Dank einer erneuten Förderung der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen konnte die NAJU 2015 den alten Transporter durch einen neuen ersetzen und neues Material anschaffen. Ende 2017 übernahm Dennis Brockmann die Leitung des JUM. Er wird von Max Gehlhar sowie Freiwilligendienstleistenden der NAJU unterstützt.

Neben praktischen Arbeiten bietet das JUM wissenschaftliche Untersuchungen und vielseitige Naturerlebnisaktionen an. Klimawandel, Artensterben und die Vermüllung der Ozeane stehen dabei genauso auf der Agenda wie das Thema nachhaltiger Konsum – und natürlich jederzeit viel Spaß und Entdeckerfreude.

Infos und Kontakt:
www.jugendumweltmobil.de



NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger (links) überreicht die Auszeichnung an Dennis Brockmann (2. von links) und seine Kollegen.



Der Wolf macht Schule

Mit dem Projekt „Der Wolf macht Schule“ informiert der NABU NRW über die Rückkehr des Wolfes und bereitet die Menschen auf das Zusammenleben vor. Denn einzelne Wölfe leben bereits wieder in Nordrhein-Westfalen – etwa in den Wolfsgebieten Schermbeck, Senne und Eifel-Hohes Venn. Teil des Projektes sind an den Lehrplan angepasste Veranstaltungen an Schulen, eine erweiterte interaktive Wanderausstellung sowie Schulungen für Lehrkräfte. Durch die Kooperation mit der NAJU NRW kann das JugendUmweltMobil mit einem Programm zum Wolf gebucht werden.

Der NABU schließt damit erfolgreich an ein Vorgängerprojekt an, das unter dem Motto „Die Rückkehr des Wolfes nach NRW“ lief – damals wie heute gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen. Über die Ausstellung und die Kooperation mit den NRW-Partnerzoos hatten bereits mehrere Millionen Menschen die Möglichkeit, sich über den Wolf zu informieren.

Infos unter www.wolf-macht-schule.de



Eric Gessmann

Damit solche Familien-Szenen von Rauchschnalben wieder häufiger zu sehen sind, brauchen Schnalben bessere Lebensbedingungen.

Kinderstuben für Schnalben

NABU NRW zeichnet auch in diesem Jahr schnalbenfreundliche Häuser aus

Der NABU zeichnet Menschen mit einer Plakette aus, die Rauch- oder Mehlschnalben eine Brutgelegenheit bieten – sei es an oder in ihren Häusern, Ställen, Werkhallen oder Garagen. Er belohnt damit das positive Engagement für den Artenschutz und möchte zur Nachahmung anregen. In Nordrhein-Westfalen läuft die Aktion schon seit 2012. Seither haben sich auf diese Weise schon mehrere Tausend Schnalbenfreund*innen zu ihrem Einsatz für die gefährdeten Tiere bekannt.

Für die Bestände der geflügelten Sommerboten sind es überlebenswichtige Maßnahmen. Denn wenn die ortstreuen Rauch- und Mehlschnalben aus ihren Winterquartieren südlich der Sahara zum Brüten nach Nordrhein-Westfalen zurückkehren, erleben sie häufig eine böse Überraschung: Viehställe, in denen sie bislang gebrütet haben, sind verschwunden oder verschlossen, ihre Nester wurden von Hauswänden entfernt, Netze und Stacheln hindern sie am Anflug an ihre Brutplätze. „Schnalben sind Kulturfolger und leben in der unmittelbaren Nähe des Menschen. Deshalb ist es für die gefährdeten

Tiere entscheidend, dass wir ihnen Zugang zu Ställen gewähren und ihre Nester an Fassaden dulden“, sagt Jonas Brüggeshemke vom NABU-Landesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz.

Das Fehlen geeigneter Brutplätze zählt zu den Hauptursachen, weshalb die Bestände hierzulande seit mindestens 30 Jahren dra-

matisch und kontinuierlich zurückgegangen sind. Beide Schnalbenarten stehen heute in Nordrhein-Westfalen als gefährdet auf der Roten Liste – und sind daher auf Unterstützung angewiesen.

Nistplätze zu erhalten ist seit vielen Jahren gesetzlich vorgeschrieben. Darüber hinaus helfen künstliche Nisthilfen und „Lehmtankstellen“ – Pfützen, an denen die Schnalben Lehm als Baustoff für den aufwändigen Nestbau finden. Neben dem Verlust und der Zerstörung von Brutplätzen bekommen die Vögel auch den Schwund an Insekten zu spüren. „Als Insektenfresser ernähren sich unsere Schnalben fast ausschließlich von kleinen Fluginsekten wie Mücken, Läusen und Fliegen, die sie im Flug erbeuten. Besonders während der Aufzucht der Jungen sind sie auf große Mengen angewiesen“, so Brüggeshemke.

Trotz der schwierigen Situation können die Schnalben auch hierzulande auf Menschen bauen, die die Gesellschaft der Glücksboten zu schätzen wissen und die Vögel willkommen heißen. Viele NABU-Aktive in den Gruppen vor Ort wollen den aktiven Artenschutz am Haus und ihre Toleranz auszeichnen. So konnten etwa im Kreis Minden-Lübbecke 2019 fast 60 schnalbenfreundliche Häuser ausgezeichnet werden. Hermann Nagel vom NABU-Kreisverband will die Aktion auch in diesem Jahr fortsetzen. In welchem Maß und auf welchem Weg, hängt diesmal auch von den weiteren Vorkehrungen beim Umgang mit dem neuen Corona-Virus ab.

Thorsten Wiegers

Weitere Informationen zur NABU-Aktion „Schnalbenfreundliches Haus“ und zur Hilfe für Schnalben gibt es unter: www.NABU-NRW.de/schnalbenschutz



Hermann Nagel

Hanno, Hartmut und Bianca Winkelmann (MdL) erhielten von Hermann Nagel die Auszeichnung. 2018 brüteten auf ihrem Hof 50 Rauch- und 20 Mehlschnalben-Paare.

Natur tank stelle

Premiumwandern im Saarland!
www.wandern.saarland



Foto Eike Dubois

Biosphärenreservat
Bliesgau



Naturpark
Saar-Hunsrück



Nationalpark
Hunsrück-Hochwald



Sie wollen sich ebenfalls rund um die Kommunalwahl engagieren? Sprechen Sie Ihre NABU-Gruppe vor Ort an und mischen Sie mit!

Klemens Karkow

Auch auf die Landwirtschaft vor Ort haben Kommunen großen Einfluss – jetzt müssen die Kandidierenden sagen, in welche Richtung sie steuern wollen.

Mitmischen bei der Kommunalwahl 2020

NABU-Gliederungen machen sich für Natur und Umwelt stark

Am 13. September entscheiden die Wähler*innen bei der Kommunalwahl auch darüber, wie es mit dem Natur- und Umweltschutz in Nordrhein-Westfalen weitergeht. Denn obwohl EU, Bund und Land mit ihren Richtlinien und Gesetzen die großen Weichen der Politik stellen, liegt es doch vielfach in der Hand der Gremien vor Ort, was wie konkret umgesetzt wird.

Mehrere NABU-Gliederungen in Nordrhein-Westfalen begleiten daher die Kommunalwahl intensiv. Ziel ist es, bei den Kandidierenden, aber auch bei den Wahlberechtigten die Themen Natur- und Klimaschutz, Verkehr und Nachhaltigkeit auf die Agenda zu setzen – und so das Beste für die Natur vor Ort herauszuholen.

NABU Kleve:

Global denken – lokal handeln

Der frühe Vogel fängt den Wurm: Nach diesem Motto hat der NABU-Kreisverband Kleve gemeinsam mit der NABU-Naturschutzstation Niederrhein bereits im Sommer 2019 einen umfassenden Forderungskatalog aufgestellt.

„Wir sind mit unseren Forderungen sehr früh auf die Fraktionen im Kreistag zugegangen, damit sie von Anfang an in die Programme einfließen konnten“, erklärt Monika Hertel, die Vorsitzende des NABU-Kreisverbandes. „Damit haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Gespräche waren durchweg konstruktiv. Die Fraktionen haben uns mehrfach zugesagt, unsere Forderungen in die internen Diskussionen mitzunehmen.“ Seinen Forderungskatalog hat der NABU Kleve mit „Global denken – lokal handeln“ überschrieben und in sechs inhaltliche Kapitel aufgeteilt. Auch die Tageszeitungen haben bereits ausführlich über die Förderungen berichtet.

Forderungskatalog als PDF: www.NABU-Kleve.de (Rubrik „Aktuelles“ unter dem Datum 16.10.19)

NABU Aachen:

Gemeinsam sind wir stärker

Seit Juni 2019 herrscht in Aachen der Klimanotstand – von vielen Gruppierungen gefordert und vom Stadtrat offiziell beschlossen. Als direkte Reaktion darauf hat sich der „Runde Tisch Klimanotstand Aachen“ gegründet, bei dem sich inzwischen über 30 Organisationen für eine nachhaltigere Politik



auf lokaler Ebene einsetzen. Vom NABU über kirchliche Organisationen und Hochschulen bis hin zu Fridays for Future. Gemeinsam haben sie ein Forderungspapier zu den wichtigsten kommunalen Politikfeldern erarbeitet, etwa zu Mobilität und Stadtentwicklung, Land- und Forstwirtschaft sowie Ernährung. Erste Gespräche mit den Parteien liefen bereits im Winter. Den Kandidierenden wurde zudem ein Fragenkatalog mit Wahlprüfsteinen zugeschickt, um transparent zu machen, wer für welche Politik steht.

„Wir merken, dass wir als Zusammenschluss mit den vielen anderen Organisationen noch mehr Wirkung erzielen“, berichtet Claus Mayr, Vorsitzender des NABU Aachen. „Im politischen Raum tut sich gerade viel – das eröffnet Chancen, mit unseren Themen durchzudringen. Ich möchte daher alle NABU-Aktiven ermutigen, sich einzubringen. Ob als NABU alleine, wie wir das 2014 gemacht haben, oder wie jetzt in einer Gruppe Gleichgesinnter: Der Einsatz lohnt sich!“

Infos unter:
www.runder-tisch-klimanotstand-ac.de

Der NABU Aachen unterstützt andere NABU-Gliederungen gerne mit Tipps und berichtet über seine Erfahrungen. Kontakt:
info@NABU.Aachen.de und www.NABU-Aachen.de





Fotos: Renate Freundt

Blütenmeer im Biotop Freundt im Diersfordter Wald.

Wasser fürs Biotop

Spenden ermöglichen neue Bewässerungsanlage für Naturoase im Diersfordter Wald

Die zunehmende Trockenheit im Sommer stellt nicht nur Land- und Forstwirtschaft vor immense Herausforderungen. Auch Naturschutzflächen wie das Biotop Freundt im Diersfordter Wald sind gefährdet. Statt weiterhin mühsam mit Schläuchen und Gießkannen das Schlimmste abzuwenden, konnte das Team um Renate Freundt jetzt dank zahlreicher Spenden und der Unterstützung durch die NABU-Stiftung Naturerbe NRW eine nachhaltige Lösung installieren: ein einfaches, aber zuverlässiges Bewässerungssystem.

Unterstützen Sie das Biotop Freundt mit einer Zustiftung!

NABU-Stiftungsfonds Biotop Freundt
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE78 3702 0500 0001 1414 85
Verwendungszweck: Zustiftung

Sandige und zum Teil spärlich bewachsene Flächen sind charakteristisch für das Biotop Freundt in Wesel. Hier wachsen Thymian, Bergsandglöckchen und Ackerwitwenblume. Auf den Sandflächen innerhalb zweier großer Steinkreise legen Zauneidechsen ihre Eier ab.

Viele Bereiche kommen mit der Trockenheit gut zurecht – aber nicht alle. Insbesondere die beiden vergangenen Sommer haben Renate Freundt und ihre beiden ehrenamtlichen Helferinnen in Atem gehalten. Groß war die Sorge um das, was sich hier in den vergangenen 30 Jahren an Flora und Fauna eingestellt hat.

Mit der finanziellen Hilfe von Spenderinnen und Spendern konnte gemeinsam mit der NABU-Stiftung Naturerbe NRW die Bewässerung mit einfachen und naturschonenden Maßnahmen verbessert werden. „Was für eine Freude! Ich bin sehr froh, dass das leidi-



Zahlreiche bedrohte Pflanzen und Tiere finden im Biotop Freundt ein Zuhause – auch die gefährdete Zauneidechse.



Das neue Bewässerungssystem: einfach und effektiv.

ge Thema Bewässerung nun Geschichte ist. Vielen, vielen Dank allen Spenderinnen und Spendern für diese wunderbare Unterstützung“, erklärte die sichtlich erleichterte Initiatorin Renate Freundt.

Thorsten Wiegers

Anzeige



naturmöbel manufaktur.de

Naturmöbel aus Vollholz. Qualität aus Spenge. Direktvertrieb.

Flexibel, preiswert, biologisch, individuell



Essen ist politisch – unter diesem Motto sind am 18. Januar 27.000 Menschen in Berlin auf die Straße gegangen, um auf der zehnten „Wir haben es satt“-Demo für eine nachhaltigere EU-Agrarpolitik zu demonstrieren. Aufgerufen hatte das Aktionsbündnis „Meine Landwirtschaft“, dem auch NAJU und NABU angehören.

Für die NAJU- und NABU-Aktiven aus NRW ging es erstmals in diesem Jahr bereits am Vortag mit dem Bus los in Richtung Berlin, um die Agrarwende auf die Agenda der Politiker*innen zu bringen. Bei gutem Wetter und super Stimmung war am Tag der Demo ihr Protest gegen die Agrarindustrie unüberhörbar.

Hermine Lammering, Bundesfreiwillige der NAJU NRW, berichtet: „Wir sind auf die Straße gegangen für den Schutz der Insekten. Gegen das massive Artensterben. Für artgerechte Haltung von Hühnern, Schweinen und Kühen. Gegen Massentierhaltung. Für eine ökologische Landwirtschaft. Gegen Glyphosat und sonstige Pestizide. Für den Erhalt der Höfe. Gegen riesige Agrarkonzerne. Für



Bunte Truppe: NAJU und NABU waren in Berlin bei der Agrardemo dabei.

Bauernhöfe unterstützen, Tiere und Klima schützen

NAJU und NAJU NRW bei der „Wir haben es satt!“-Demo 2020

gerechte Subventionierung und die Unterstützung von Kleinbäuer*innen. Gegen die aktuelle Agrarpolitik und für die Agrarwende! Die fatalen Auswirkungen der industriellen Landwirtschaft – wie das Artensterben und die Klimakrise – zeigen uns, dass dringende Veränderungen notwendig sind. Wir waren laut, besonders im Regierungsviertel,

damit jeder hört, was wir zu sagen haben und damit Politiker und Politikerinnen wie unsere Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner endlich handeln.“

Werdet laut und kommt daher auch nächstes Jahr wieder mit, wenn es heißt: „Wir haben es satt!“

Die NAJU NRW wächst

Neue Gruppen und Umweltbildung im ganzen Land

Die NAJU NRW schaut auf ein Jahr mit vielen Gruppengründungen zurück – und mit einer gehörigen Portion Stolz auf die ehrenamtliche Tätigkeit der Gruppenleiter*innen im ganzen Land. In Nordrhein-Westfalen sind derzeit rund 120 NAJU-Gruppen aktiv, darunter 62

Kindergruppen (bis 12 Jahre), 16 Jugendgruppen (ab 12 Jahre), 11 Familiengruppen und 24 altersgemischte Kinder- und Jugendgruppen.

Allein im Ennepe-Ruhrkreis haben sich drei NAJU-Gruppen gegründet – in Ennepetal, Sprockhövel und Hattingen können nun Kinder im Grundschulalter mit der NAJU vor Ort die Natur erleben. Die NAJU Hattingen startete Ende September 2019. Gemeinsam mit den engagierten Gruppenleiterinnen Isolde Füllbeck und Sabine Günther ging es raus in den Wald.

Die neue Kindergruppe von Fabian Gärtner in Hagen nimmt von nun an alles genau unter die Lupe. Die Biologin Kim Fasse geht in Dörentrup im Kreis Lippe mit ihrer neuen

NAJU-Gruppe auf Entdeckungstour. In Olpe startete Dario Wolbeck eine Jugendgruppe, um gemeinsam bei Exkursionen mehr über die Natur zu erfahren und aktiv Naturschutzmaßnahmen umzusetzen. Und auch Wuppertal freut sich über eine neue Kindergruppe.

Die Tendenz der Gruppengründungen ist steigend, denn das Interesse an der Natur ist stärker denn je – vor allem in Zeiten des Klimawandels. NAJUs gehen im alltäglichen Leben mit offenen Augen durch die Landschaft und schützen seltene Tier- und Pflanzenarten.

Die NAJU NRW ist begeistert von so viel Einsatz in ganz NRW und steht bei Gruppengründungen mit Rat und Tat zur Seite. Über den monatlichen Newsletter können Gruppenleiter*innen und Interessierte sich über aktuelle Veranstaltungen und Naturschutzthemen informieren.

Wer den Newsletter abonnieren möchte, schickt einfach eine E-Mail an sandra.jedamski@naju-nrw.de.



Die NAJU Hattingen ist seit September am Start.



Fotos: Dennis Brockmann



Die Corona-Pandemie stellt das Leben auf den Kopf. Viele können nur noch bedingt raus in die Natur. Daher bringen NAJU NRW und Jugend-UmweltMobil über Instagram und Facebook ein Stück Natur zu euch nach Hause – mit vielen Ideen und Infos, Basteltipps und Spielen zu Themen wie Natur, Nachhaltigkeit, Upcycling, bewusste Ernährung und viel mehr.



Neue Mitarbeiterin in der Öffentlichkeitsarbeit

Seit Anfang März verstärkt Lena Dankert das Team der NAJU NRW im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Sie bringt Berufserfahrung aus dem Bereich Marketing und Kommunikation mit und studiert aktuell im Master Politische Kommunikation an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

NAJU-Bastelaktionen

Zu Hause aktiv sein

Als kleinen Vorgeschmack zeigen wir euch hier, wie ihr Fingerpuppen aus Filz basteln könnt.

Ihr braucht:

- Nadel
- Faden
- Bunten Filz (5 mm dick)
- Wackel-Augen
- Pfeifenreiniger
- Schere
- Filzstift
- Heißkleber

Und so geht es:

1. Legt einen Finger auf den Rand des Filzes. Malt mit einem Zentimeter Abstand den Umriss mit dem Filzstift.
2. Schneidet die Form aus dem Filz aus und verwendet sie als Schablone, um eine zweite Form auszuschneiden.
3. Näht die beiden Filzformen so zusammen, dass an einem Ende eine Öffnung für den Finger bleibt.
4. Schneidet einen Kopf, zwei Flügel und zwei Fühler aus dem Filz aus.
5. Schneidet den Pfeifenreiniger für die Füße in 6 gleichlange Teile.
6. Klebt mit Heißkleber alles zusammen.

Fertig!



Wir haben uns für eine Feuer- und eine grüne Stinkwanze entschieden. Es gibt aber auch viele andere Tiere, die ihr ausprobieren könnt. Lasst uns wissen, was ihr gebastelt habt!

Für weitere Ideen folgt dem Jugend-UmweltMobil und der NAJU NRW bei Facebook und Instagram und schaut auf unseren Internetseiten vorbei:

- www.naju-nrw.de/aktuell
- www.jugendumweltmobil.de
- www.facebook.com/naju.nrw
- www.instagram.com/naju_nrw
- www.instagram.com/jugendumweltmobil/

Texte von Lena Dankert, Hermine Lammering, Sandra Jedamski, Dennis Brockmann



Die Große Holzbiene mit dem großen Appetit.

Wildbiene im Darth Vader-Kostüm

Die Große Holzbiene sieht imposant aus, ist aber völlig harmlos

Blau-schwarz schimmernd, laut brummend und von imposanter Statur – die Große Holzbiene ist unverwechselbar und weder zu übersehen noch zu überhören. Sie zählt zu den größten heimischen Wildbienen – allenfalls die ein oder andere Hummel wird ähnlich groß. Der metallisch schimmernde Brummer erinnert mit etwas Fantasie an den Bösewicht Darth Vader aus den Star Wars-Filmen, ist aber im Gegensatz zu diesem äußerst friedfertig.

Ihren deutschen Namen trägt *Xylocopa violacea* zurecht – nicht nur den naheliegenden ersten Teil, sondern auch den zweiten: Denn ihre Brut zieht sie in Gängen groß, die sie mit ihren kräftigen Kauwerkzeugen stundenlang ins alte Holz hineinbohrt. Bis zu 30 Zentimeter lang können diese Gängewerden. Ideal eignen sich dafür abgestorbene, sonnenbeschienene Baumstämme, die noch nicht zu morsch sein sollten. Alternativ nagen sie ihre Gänge auch in Holzbalken und Zaunpfähle.

In den Holzgängen legt die Biene Nistzellen an und deponiert dort neben dem Ei auch eine zähe Pollenmasse als Proviant für den Nachwuchs. Ist die Larve aus dem Ei geschlüpft, stärkt sie sich am Proviant, wächst heran und verpuppt sich schließlich. Im Juli schlüpft die nächste Bienengeneration. Die Große Holzbiene kommt vor allem im Mittelmeerraum vor und mag es entsprechend warm. Hier bei uns macht ihr der Klimawandel das Leben leichter. Lange Zeit war sie nur im Südwesten Deutschlands zu beobachten. Inzwischen hat sie sich aber bis nach Norddeutschland ausgebreitet. Selbst in Schweden wurden bereits Exemplare gesichtet.

Holzienen besuchen viele verschiedene Blüten, darunter Natternkopf, Wiesensalbei und Flockenblumen. Auch besonders pollenreiche Blüten wie Zierwicken und Gartengeißblatt sind beliebt. Den Nektar saugen sie normalerweise mit ihrem Rüssel aus der offenen Blüte – es sei denn, die Blüte ist so

tief und eng, dass sie mit ihrem dicken Kopf nicht hineinpassen und der Rüssel zu kurz ist.

Dann nagen sie ein Loch in die seitliche Blütenwand und „stehlen“ den Nektar – ohne die übliche Gegenleistung zu erbringen. Denn auf diese Weise kommen die Bienen nicht mit dem Pollen in Berührung und können so auch keine Blüten bestäuben. Die Pflanze geht also leer aus.

Wer der Großen Holzbiene helfen möchte, sollte von der Sonne beschienenes Totholz im Garten belassen, in das sie ihre Gänge bohren kann. Zudem braucht die Holzbiene ein breites Nahrungsangebot mit vielen heimischen Wildpflanzen und offenen Blüten. Das hilft nicht nur der Großen Holzbiene, sondern auch Mauerbienen und Hummeln, Käfern und Schmetterlingen, Vögeln und Fledermäusen und vielen anderen.

HH

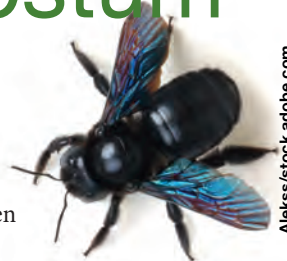




Foto: Ralph Martin



8x20 BCA



10x25 BCA



8x/10x32 HD



8x/10x42 HD

Leica Trinovid Ferngläser. Leistungsstark. Robust. Detailreich.

Mit den Ferngläsern der Leica Trinovid-Familie beobachten Sie noch intensiver. Robust, kompakt und widerstandsfähig von außen verbirgt sich im Inneren hochwertige Optik für beste Kontraste, Schärfe und Auflösung. Große Sehfelder bieten maximalen Überblick, während der kurze Nahbereich auch auf geringen Distanzen detailreiche Entdeckungen ermöglicht.

Entdecken Sie die Trinovid Ferngläser bei Foto Erhardt.

Leica Camera Deutschland GmbH | Am Leitz-Park 5 | 35578 WETZLAR | DEUTSCHLAND | www.leica-sportoptics.com

FOTO ERHARDT



12 mal für Sie vor Ort in Norddeutschland oder
unter www.foto-erhardt.de

Foto Erhardt GmbH · Gartenkamp 101 · 49492 Westerkappeln · info@foto-erhardt.de · www.foto-erhardt.de

Zu guter Letzt

NABU/CEWE/Falkmar Ameringer

Taubenschwänzchen

NACHGEFRAGT

Ich habe schon Anfang April ein Taubenschwänzchen gesehen. Ich dachte, die kommen immer nur im Sommer nach Deutschland. Stimmt das nicht?

„Das stimmt ... nicht mehr. Der letzte Winter war so mild, dass ihn viele Taubenschwänzchen auch in unseren Breiten überstanden haben. Deshalb sind sie jetzt schon sehr früh unterwegs. Traditionell wandern Taubenschwänz-

chen aber in der Tat erst im Sommer aus dem Mittelmeergebiet zu uns. Der Falter, den viele Menschen aufgrund seines markanten Schwirflugs mit einem Kolibri verwechseln, mag es gerne warm. Er profitiert hier bei uns vom Klimawandel.“

Karl-Heinz Jelinek, NABU-Landesfachausschuss Entomologie

www.NABU-NRW.de/taubenschwaenzchen

AUS DEM LANDESBÜRO DER NATURSCHUTZVERBÄNDE

Flächensparen? Fehlanzeige!

Klotzen statt kleckern: 1.500 Hektar neue Wohnsiedlungsfläche wollte die Regionalplanungsbehörde 2019 in der Region Düsseldorf ausweisen – zusätzlich zu den 2018 bereits geplanten 3.700 Hektar. Das Landesbüro kritisierte das in Zusammenarbeit mit den rund 50 örtlichen Verfahrensbearbeiter*innen in einer Stellungnahme und erreichte einen Teiler-

folg. Viele Kritikpunkte wurden erneut überprüft und im Umweltbericht berücksichtigt, etwa die Inanspruchnahme von Biotopverbundflächen und Regionalen Grünzügen. Außerdem reduzierte sich die Flächen auf 1.150 Hektar.

Weitere Informationen:

www.lb-naturschutz-nrw.de,

Meldung vom 18.10.2019

TERMINE

Aufgrund der Corona-Krise hat der NABU NRW alle Termine bis Ende August abgesagt. Das betrifft auch die Landesvertreterversammlung. Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe ist geplant,

diese auf den 19. September zu verschieben. Allerdings ist noch unklar, ob das möglich sein wird. Der aktuelle Planungsstand ist unter www.NABU-NRW.de/lv einsehbar.

KLEINANZEIGEN



Ostsee, Nähe Fehmarn/Heiligenhafen, komfort. eingerichtet. Nichtraucher-Bungalow. Kinderfreundlich, kurtaxfrei, 2 NABU-Reservate in der Nähe. Telefon 04365/1382 www.wind-sand-und-meer.de

Online-Kurse in Sachen Natur! www.Regio-Ranger.de, Kurse für Naturliebhaber, Ranger, Naturführer und -pädagogen; Unternehmenskonzept & Netzwerk für Dienstleister für Mensch und Natur!

Suche naturnahen Mischwald mit altem Baumbestand in landschaftlich reizvoller

Lage zu kaufen, gerne auch in einem Naturschutzgebiet, auch mit zusätzlichem Grünland oder Wasser, über 5 Hektar, um dort Flora und Fauna einen Lebensraum zu erhalten. Bitte alles anbieten. drgschulte@t-online.de



BLAUKEHLCHEN, LÖFFLER, LIMIKOLEN und viel mehr! Wunderschönes Ferienhaus (bis 6 Pers., 1 km zum Strand), Nord-Holland, Nähe Callantsoog, in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe zu einzigartiger Vogel- und Pflanzenwelt im größten Dünen-Binnen-See-Gebiet West-Europas. Kontakt: uj@secure-epost.de.

ALGARVE/PORTUGAL: Badeurlaub und Naturerlebnis: Einfache FEWO im ehem.

Bauernhaus. Ruhig, Sackgasse, Gr. Terrasse, schön bewachsenes Grundstück mit nachhaltiger Bewässerung durch gr. Zisterne. 400 m zum 5 km langen, fast unverbauten Sand/Dünenstrand. 2 km auf dem Strand zur Salgados Lagune (Vogel- und Naturschutzgebiet). 6 km Klippenwanderung nach Albufeira. Info: j.vieth@casa-branca.de.

Naturpark Vercors Drome Südfr. Schlangen/Steinadler, Geier, Orchideen, Wasserfälle, Badefluss, Segelfalter, Smaragdeidechsen, Fledermäuse, Märkte, Klettern, Stille, Weite, Panoramablick, Fewo: www.sonneundlavendel.de.

Eifel – romantisches Ferienhaus: denkmalgeschütztes Junkerhaus mit ruhiger Lage am Naturschutzgebiet und Ahrsteig, toller Ausblick auf dem Aremberg, 4-Sterne, parkähnlicher Garten. www.Junkerhaus-Eifel.de

Börgerende b. Kühlungsborn, Ostsee, immer eine Reise wert, Traumwohng. mit großer Dachterrasse, „Seeadlerhorst“ ca. 400 m vom Meer, herrl. Blick, exkl. Ausst., ruhig. <https://www.ostseetraumferienwohnungen.de/vermietung/haus-baltic-cube-we-07-boergerende.html>.



Wolfsland Lausitz – Ruhe, Wald, Teiche. EZ, DZ, FW, alle mit DU/WC/TV/W-L. ÜN/SV ab 25 €. Wölfe, Seeadler, Otter. S. Weiser, 02923 Hähnenichen, Heinrichswalde 7. www.pensionweiser.de. Telefon 035894-30470.